

Wirksamkeit der hundebegleiteten Therapie in der stationären psychosomatischen Behandlung

Nadine Abendschein

Bachelor-Thesis zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Science Gesundheitspsychologie

an der SRH Hochschule Heidelberg, Fakultät für Angewandte Psychologie

Zusammenfassung

Menschen können in vielerlei Hinsicht von positiven Effekten ihrer Haustiere und ebenso von tiergestützter Therapie profitieren. Um zu untersuchen, ob auch der Einbezug des eigenen Hundes in die stationäre psychosomatische Therapie einen Vorteil bringt, wurde die Symptombelastung von Patienten der Parkklinik Heiligenfeld in Bad Kissingen anhand des ICD-10 Symptomratings (ISR) zu Therapiebeginn und Therapieende gemessen und eine Gruppe der hundebegleiteten Patienten (N = 73) mit einer Vergleichsgruppe an regulären Patienten, der sogenannten Kontrollgruppe (N = 2307), verglichen. Ziel war es herauszufinden, ob die hundebegleitete Gruppe, die sogenannte Interventionsgruppe, am Ende eine größere Symptomreduktion aufweist. Hierfür wurden verschiedene Hypothesen aufgestellt, die erste, welche sich auf die Reduzierung des Gesamtscore des ISR bezog, konnte bestätigt werden, da die Patienten der Interventionsgruppe tatsächlich eine stärkere Symptomreduktion zum Ende der Therapie aufwiesen als die Patienten der Kontrollgruppe. Auch für verschiedene Einzelskalen des ISR zeigten sich positive Effekte. Aufgrund der großen Anzahl depressiver Patienten in den beiden Stichproben wurden zwei Unterstichproben mit weiteren Hypothesen gebildet, welche nicht bestätigt werden konnten. Allerdings konnten auch in diesen Bereichen Tendenzen gezeigt werden. Somit konnten einige Effekte der tiergestützten Therapie als wirksam bei den Patienten der hundebegleiteten Therapie gezeigt werden.